

Kunst_VA_6a

1. Probiere die auf dem Infoblatt beschriebenen vier Schritte aus!
2. Vergleiche dein Arbeitsergebnis mit der Abbildung auf dem Infoblatt.

Zeichnen lernen – der Gebrauch des Stiftes

Was „lohnt“ sich zu zeichnen?
 Im Prinzip kann man fast alles zeichnen und doch kann man an bestimmten Dingen das Zeichnen besonders gut lernen. Stell dir eine Computertastatur im Vergleich zu einem knorrigen, verwachsenen Ast vor. Die Tastatur ist völlig regelmäßig aufgebaut, es lohnt sich nicht, jede Taste einzeln anzusehen, denn man weiß vorher, dass sie genauso aussieht wie ihr Nachbar. Die Oberfläche ist immer gleichbleibend glatt und ereignislos. Das Auge wird nicht herausgefordert, genauer hinzusehen. Ein Ast hingegen zeigt Verzweigungen, Verwachsungen, Ringe, „Augen“. Die Rinde weist verschiedene Strukturen auf. Immer wieder muss dein Auge den Ast abtasten, damit du ihn so abbilden kannst, wie er vor dir liegt.

Beim Zeichnen „nach der Natur“ bzw. dem „Modell“ geht es darum, genau hinzusehen und etwas zu beobachten, anstatt es sich nur vorzustellen. Diese Vorgehensweise schärft den Blick für die genaue Gestalt der Dinge. Wer zeichnet, sieht und versteht mehr von der Welt um sich herum. Das Zeichnen nach der Natur oder nach dem Gegenstand kann man erlernen. Es braucht allerdings Geduld und Ausdauer.

Mit dem richtigen Material zeichnen
 Bleistifte sind unsere wichtigsten Zeicheninstrumente. Sie sind nach Härtegraden eingeteilt, die am Stifende vermerkt sind. Die Skala reicht von 9H bis 8B, wobei „H“ für (engl.) „hard“ und „B“ für (engl.) „black“ stehen. Harte Stifte erzeugen eine nur schwache, blasse Linie und drücken leicht tief ins Papier, so dass sie schlecht korrigierbar sind. Außerdem kann man mit ihnen kaum richtig Dunkelheit erzeugen. Deshalb sind harte Stifte für unsere Zwecke völlig unbrauchbar. Wir benutzen darum weiche Stifte (2B, 3B), da man mit ihnen viele zeichnerische Möglichkeiten hat. Doch Vorsicht: Weiche Stifte verwischen leicht. Je nachdem, wie stark man bei einem weichen Stift aufdrückt, entsteht eine leichte, zarte oder eine starke, dunkle Linie.

Die unterschiedliche Deutlichkeit ist ein wichtiges Ausdrucksmittel, denn eine Zeichnung „lebt“ von Betonungen (z. B. dunklen Stellen) im Wechsel mit nur angedeuteten, hellen Stellen. Außerdem lassen sich mit einem weichen Stift gleichmäßige Tönungen von hell nach dunkel erzeugen, indem man ihn gleichmäßig über das Papier reibt („schummert“) und nach und nach entweder stärker aufdrückt oder aber mehrere Lagen übereinander legt.



[11] Unterschiedliche Härtegrade von Bleistiften ausprobieren



[12] Weiche Bleistiftlinien ausprobieren



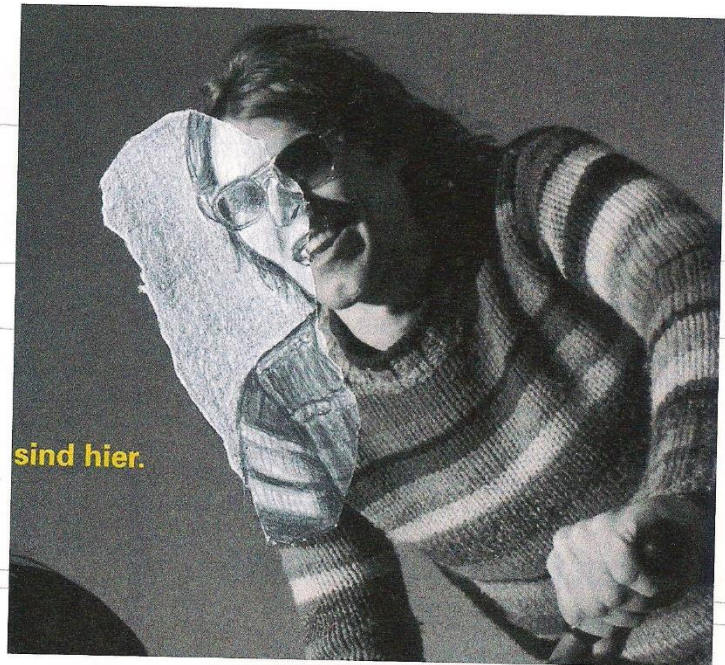
[13] Zeichenbeispiele zum „Schummern“

62

- ⊗ Du brauchst
- Zeichenpapier
 - weiche Bleistifte (z. B. 2B)
 - Radiergummi
 - Illustrierte

1 Übung Einen Stift ausprobieren

Zeichne mit einem weichen Bleistift auf einem hochformatigen DIN-A5-Blatt frei Hand (also ohne Lineal) von oben nach unten durchlaufende Linien. Führe den Stift erst ganz leicht, so dass nur eine zarte, helle Linie entsteht, erhöhe dann den Druck allmählich, bis hin zum tiefsten Schwarz, und lass dann die Linie wieder „abklingen“ und immer so weiter, bis das untere Blattende erreicht ist. Fülle so das ganze Blatt und achte darauf, dass die dunklen „Betonungen“ ungefähr an derselben Stelle auftreten.



[14] Zeichenbeispiel zur Bildergänzung

2 Übung Graustufen „schummern“

Zeichne ein Rechteck von 4 x 16 cm Größe. Beginne am linken Rand der kurzen Seite, es zart und hell „auszuschummern“ und es dann nach rechts gleichmäßig dunkler werden zu lassen, bis hin zum tiefen Schwarz.

3 Übung Ein Bild ergänzen

Such dir eine nicht zu kleine schwarz-weiße Abbildung aus einer Illustrierten und reiße an einer Stelle, die möglichst verschiedene Grautöne aufweist, ein Loch hinein. Klebe diese Abbildung auf ein Zeichenpapier und ergänze die fehlende Stelle mit dem Bleistift so, dass die ausgebeserte Stelle kaum noch zu entdecken ist.

Quelle: Arbeitsbuch 1, Kunst, Klett, S.61/62

Biologie_NW_WP8-9

1. Schau dir die drei kurzen Beiträge an:
 - Film: „Warum wir Drogen nehmen?“

- Film: „Vier Phasen der Sucht“
 - Film: „Drogen unter Jugendlichen“
2. Beantworte die nachfolgenden Fragen schriftlich:
- a) Was ist eine Droge?
 - b) Was verstehen wir unter dem Begriff „Drogen mit natürlichen Wirkstoffen“? Gebe Beispiele an!
 - c) Was sind synthetische Drogen? Gebe Beispiele für synthetische Drogen an!
 - d) Wie gefährdet ist die Jugend und welche Droge ist unter den Jugendlichen am weitesten verbreitet?

<https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/rauschemittel/drogen/drogen-videos-100.html>

<https://www.planet-wissen.de/av/video-drogen-unter-jugendlichen-100.html>

<https://www.planet-wissen.de/av/video-drogen-vier-phasen-der-sucht-100.html>

Lösungshilfe:

<https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/rauschemittel/drogen/index.html#Naturerlich>

https://www.planet-schule.de/fileadmin/dam_media/wdr/quarks_und_co/AB9_Drogen_und_Sucht_Infotext.pdf

Biologie_9IF

1. Bearbeite mit Hilfe des Buches S.194/195/196/197 die beiden Arbeitsblätter!
2. Vergleiche deine Ergebnisse mit den Lösungsvorschlägen!

Die Chromosomen – Träger der Erbsubstanz

Jedes Lebewesen besitzt in den Zellkernen der Körperzellen eine spezifische Anzahl von Chromosomen. Die Abbildung zeigt den komplexen Aufbau eines **Chromosoms**.

A1 Beschreibe die Funktion und den Aufbau eines Chromosoms. Benutze dazu die folgenden Begriffe, die aber zunächst in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen.

Desoxyribonucleinsäure

Centromer

Gerüstmolekül

Chromatid

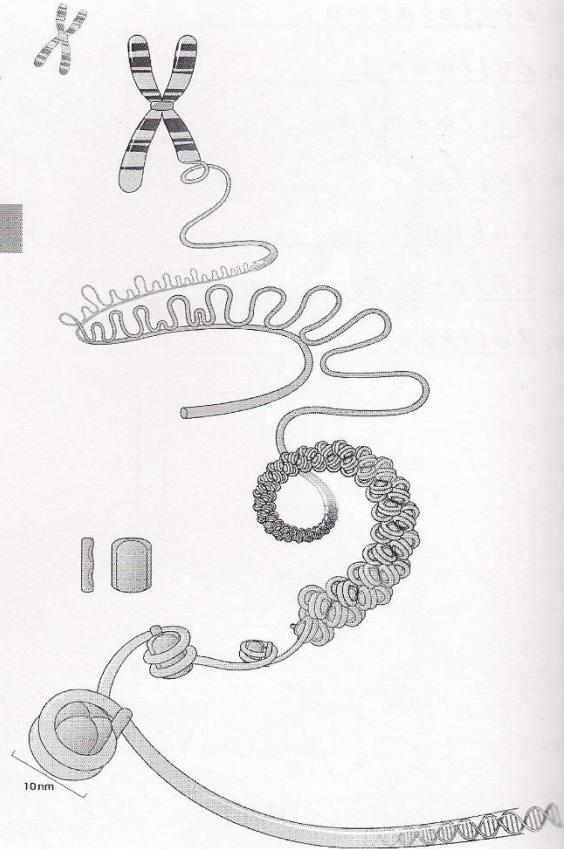
Chromosomen

DNA

Erbsubstanz

Homologe Chromosomen

Chromatinfaden



Die Mitose

Ständiges Wachstum und Ersatz gealterter Zellen gehören zu den Kennzeichen eines jeden Lebewesens. Das bedeutet Zellwachstum und die Bildung neuen Gewebes durch Teilung. Diese Teilung nennt man **Mitose**. Dabei teilt sich eine bereits vorhandene Zelle (= Ausgangszelle) in zwei Tochterzellen.

A1 Schneide die Namenskärtchen und die Abbildungen unten auf der Seite aus. Klebe sie in der richtigen Reihenfolge in dein Heft und ordne die entsprechenden Namen den Phasen zu.

A2 Beschreibe mit eigenen Worten, welche Prozesse in den einzelnen Phasen ablaufen.

Interphase

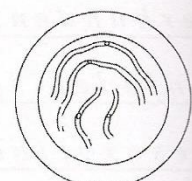
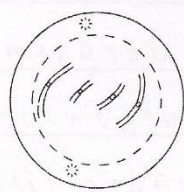
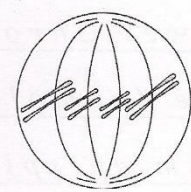
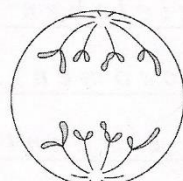
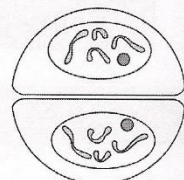
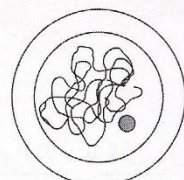
Prophase II

Metaphase

Anaphase

Telephase

Prophase I



Lösungshilfe:

Die Chromosomen – Träger der Erbsubstanz

Jedes Lebewesen besitzt in den Zellkernen der Körperzellen eine spezifische Anzahl von Chromosomen. Die Abbildung zeigt den komplexen Aufbau eines **Chromosoms**.

Art Beschreibe die Funktion und den Aufbau eines Chromosoms. Benutze dazu die folgenden Begriffe, die aber zunächst in die richtige Reihenfolge gebracht werden müssen.

Chromosomen

Erbsubstanz

Homologe Chromosomen

Chromatid

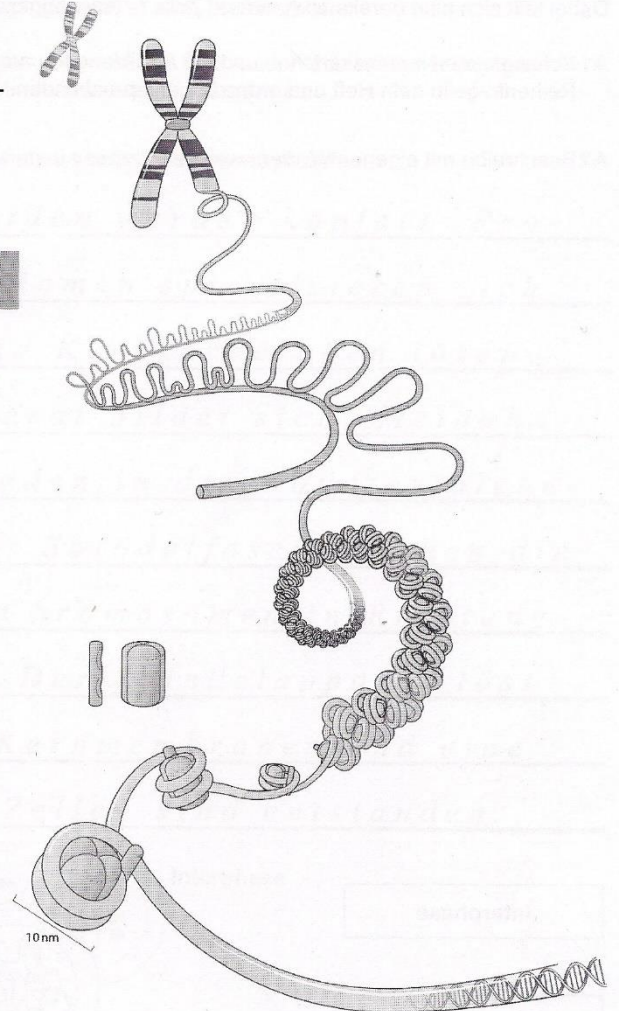
Centromer

Gerüstmolekül

Chromatinfaden

Desoxyribonucleinsäure

DNA



Die Chromosomen sind die Träger der Erbsubstanz.

Jeweils zwei Chromosomen gleichen sich in Form

und Größe (homologe Chromosomen). Sind die

Chromosom entspiralisiert, erkennt man die

Chromatiden. Sie sind am Centromer miteinander

verbunden. Um ein Gerüstmolekül ist ein Chroma-

tin-faden spiralförmig aufgewickelt. Er besteht aus der

Desoxyribonucleinsäure (DNA).

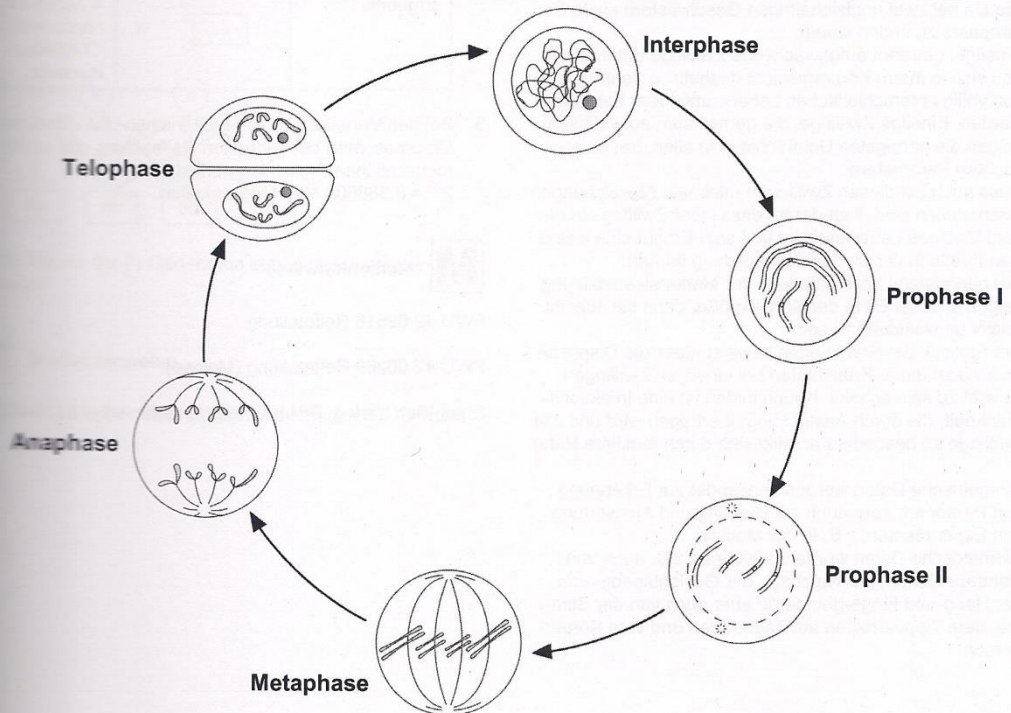
Die Mitose

Ständiges Wachstum und Ersatz gealterter Zellen gehören zu den Kennzeichen eines jeden Lebewesens. Das bedeutet Zellwachstum und die Bildung neuen Gewebes durch Teilung. Diese Teilung nennt man **Mitose**. Dabei teilt sich eine bereits vorhandene Zelle (= Ausgangszelle) in zwei Tochterzellen.

1. Schneide die Namenskärtchen und die Abbildungen unten auf der Seite aus. Klebe sie in der richtigen Reihenfolge in dein Heft und ordne die entsprechenden Namen den Phasen zu.

2. Beschreibe mit eigenen Worten, welche Prozesse in den einzelnen Phasen ablaufen.

Interphase: Die Chromatiden werden kopiert. Prophase (I und II): Chromosomen spiralisieren sich stärker, Kernmembran und Kernkörperchen lösen sich auf, der Spindelapparat bildet sich. Metaphase: Die Chromosomen werden in der Äquatorialebene angeordnet. Anaphase: Spindelfasern ziehen die beiden Chromatiden der Chromosomen in Richtung der Zellpole. Telophase: Der Spindelapparat löst sich auf, es bilden sich Kernmembranen und eine Zellmembran. Zwei neue Zellen sind entstanden.



WP_8-9_Kl.9a

Berufsorientierung_KL.9a

1. Lest den Text zum Jugendarbeitsschutzgesetz durch!
2. Aufg.1 schriftlich lösen.
3. Die Ergebnisse mit der Lösungshilfe vergleichen.

4 | Konflikte lösen

Das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)

Online-Link
103620-0042
JArbSchG

Gesetz zum Schutz der arbeitenden Jugend

§ 8 Dauer der Arbeitszeit

(1) Jugendliche dürfen nicht mehr als acht Stunden täglich und nicht mehr als 40 Stunden wöchentlich beschäftigt werden.

§ 11 Ruhepausen, Aufenthaltsräume

(1) Jugendlichen müssen im Voraus feststehende Ruhepausen von angemessener Dauer gewährt werden. Die Ruhepausen müssen mindestens 30 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als viereinhalb bis zu sechs Stunden betragen, 60 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden.

§ 14 Nachtruhe

(1) Jugendliche dürfen nur in der Zeit von 6 bis 20 Uhr beschäftigt werden.

(2) Jugendliche über 16 Jahre dürfen im Gaststätten- und Schaustellergewerbe bis 22 Uhr, in mehrschichtigen Betrieben bis 23 Uhr, in der Landwirtschaft ab 5 Uhr oder bis 21 Uhr, in Bäckereien und Konditoreien ab 5 Uhr beschäftigt werden.

§ 15 Fünf-Tage-Woche

Jugendliche dürfen nur an fünf Tagen in der Woche beschäftigt werden.

§ 22 Gefährliche Arbeiten

(1) Jugendliche dürfen nicht beschäftigt werden

- mit Arbeiten, die ihre physische oder psychische Leistungsfähigkeit übersteigen,
- mit Arbeiten, bei denen sie sittlichen Gefahren ausgesetzt sind,
- mit Arbeiten, die mit Unfallgefahren verbunden sind, von denen anzunehmen ist, dass Jugendliche sie wegen mangelnden Sicherheitsbewusstseins oder mangelnder Erfahrung nicht erkennen oder nicht abwenden können,

- mit Arbeiten, bei denen ihre Gesundheit durch außergewöhnliche Hitze oder Kälte oder starke Nässe gefährdet wird,
- mit Arbeiten, bei denen sie schädlichen Einwirkungen von Lärm, Erschütterungen oder Strahlen ausgesetzt sind,
- mit Arbeiten, bei denen sie schädlichen Einwirkungen von Gefahrstoffen im Sinne des Chemikaliengesetzes ausgesetzt sind.


§ 29 Unterweisung über Gefahren


(1) Der Arbeitgeber hat die Jugendlichen vor Beginn der Beschäftigung und bei wesentlicher Änderung der Arbeitsbedingungen über die Unfall- und Gesundheitsgefahren, denen sie bei der Beschäftigung ausgesetzt sind, sowie über die Einrichtungen und Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahren zu unterweisen. Er hat die Jugendlichen vor der erstmaligen Beschäftigung an Maschinen oder gefährlichen Arbeitsstellen oder mit Arbeiten, bei denen sie mit gesundheitsgefährdenden Stoffen in Berührung kommen, über die besonderen Gefahren dieser Arbeiten sowie über das bei ihrer Verrichtung erforderliche Verhalten zu unterweisen.

§ 31 Züchtigungsverbot, Verbot der Abgabe von Alkohol und Tabak

(1) Wer Jugendliche beschäftigt, beaufsichtigt, anweist oder ausbildet, darf sie nicht körperlich züchtigen.
(2) Wer Jugendliche beschäftigt, muss sie vor körperlicher Züchtigung und Misshandlung und vor sittlicher Gefährdung durch andere schützen. Er darf Jugendlichen unter 16 Jahren keine alkoholischen Getränke und Tabakwaren, Jugendlichen über 16 Jahre keinen Branntwein geben.

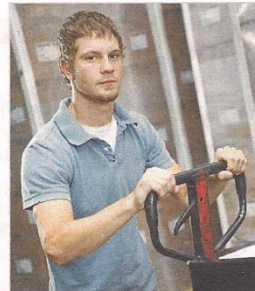
Quelle: Jugendarbeitsschutzgesetz, Texte etwas gekürzt

1. Analysiere die dargestellten Situationen auf der nächsten Seite.
 - a) Formuliere für die Position des Arbeitgebers und des Auszubildenden eine ICH-Botschaft zur Situation.
 - b) Was sagt das Jugendarbeitsschutzgesetz dazu?
 - c)  Sucht eine Lösung, mit der beide Seiten zufrieden sind.


ICH-Botschaft:
Teile mit
- wie du dich fühlst
- warum das so ist
- was du anders
haben möchtest.

Fall 1:

Simon arbeitet seit 8:00 Uhr. Jetzt ist es 14:30 Uhr. Der Auftrag muss heute unbedingt fertig werden. Die Zusammenstellung der Lieferung wird aber noch mindestens zwei Stunden dauern.



1 „Dann wird eben weniger Pause gemacht.“

2 „Das kann er doch nicht verlangen, oder?“

ICH-Botschaft des Arbeitgebers:

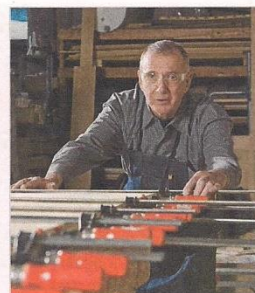
ICH-Botschaft des Jugendlichen:

ArbSchG:

Lösungsvorschlag:

Fall 2:

Ramona macht eine Ausbildung zur Holzbearbeitungs-Mechanikerin. Ihr Ausbilder Herr Treidel hat ihr alle Sicherheitsbestimmungen für die Werkstatt und das Holzlager erklärt. Trotzdem kommt Ramona mit ihren Turnschuhen zur Arbeit. Herr Treidel ist sauer und stellt sie zur Rede.



3 „Die Sicherheitsschuhe sehen einfach unmöglich aus!“

4 „Und was ist, wenn dir ein Holzbalken auf den Fuß fällt?“

ICH-Botschaft des Arbeitgebers:

ICH-Botschaft der Jugendlichen:

ArbSchG:

Lösungsvorschlag:

2 Denkt euch weitere Konfliktfälle aus, die in einem Betrieb vorkommen können und bearbeitet sie wie in Aufgabe 1.

3 Entscheidet euch für einen der bearbeiteten Fälle und spielt die Situation im Rollenspiel nach.

Lösungsvorschläge_Aufg.1a,1b,1c:

Lösung zu Fall 2:

ICH-Botschaft des Arbeitgebers	ICH-Botschaft des Jugendlichen
„Ich bin verärgert, weil du dich nicht an die Sicherheitsbestimmungen hältst. Ich würde mir wünschen, das du meine Anweisungen ernst nimmst.“	„Ich bin wütend, weil Sie mir vorschreiben, was ich anziehen muss. Ich wünschte, Sie würden eine Ausnahme machen.“
JArbSchG: §§ 22,29 Jugendliche müssen belehrt werden und dürfen bestimmte Arbeiten nicht verrichten.	
Lösungsvorschlag: Die Jugendliche muss die Sicherheitsvorschriften akzeptiert, sonst kann sie die entsprechenden Aufgaben nicht ausüben. Eine Ausnahme ist nicht möglich, da die Regelung dem Gesundheitsschutz dient.	

Lösung zu Fall 1:

ICH-Botschaft des Arbeitgebers	ICH-Botschaft des Jugendlichen
„Ich ärgere mich, weil die Zusammenstellung mehr Zeit kostet als geplant. Ich würde mir wünschen, dass die Mitarbeiter effektiver arbeiten.“	„Ich ärgere mich über die Aussage, weil Sie mich nicht einmal gefragt haben. Ich würde mir wünschen, dass Sie mit mir sprechen, wenn die Zeit knapp wird.“
JArbSchG: §8, §11 Bei einer täglichen Arbeitszeit von 8 h beträgt die Pausenzeit 60 min	
Lösungsvorschlag: Der Arbeitgeber erklärt dem Auszubildenden die Situation und bittet um Unterstützung. Jetzt kann der Jugendliche einen Vorschlag machen, z. B. er macht eine etwas verkürzte Pause und arbeitet dann weiter. Dafür kommt er am nächsten Tag später zur Arbeit.	

Quelle: „StarkeSeiten, Berufsorientierung, Klett

Lösungshilfe_Aufg.1b: siehe: gelber Kasten_JArbSchG

Erdkunde_KL.9a

1. Buch, S. 110/111 lesen, Aufg.1-5 schriftlich bearbeiten.
2. Die Ergebnisse mit der Lösungshilfe vergleichen.

Lösungshilfe:

Lösung der Aufgaben

- 1 Viele Unternehmen aus aller Welt haben sich in Deutschland angesiedelt. Sie zahlen hier Steuern und sorgen für Arbeitsplätze. Aus den Steuern finanziert der Staat seine Ausgaben. Die Unternehmen investieren hier und erhoffen sich daraus Gewinne.
- 2 a) Harte Standortfaktoren sind messbar und spielten früher bei der Standortwahl eine große Rolle.
Weiche Standortfaktoren werden heute zunehmend wichtiger, zu ihnen zählen Anreize für hochqualifizierte Arbeitskräfte.
b) Harte Standortfaktoren: Steuern/Abgaben/Subventionen, Flächenverfügbarkeit, Verwaltungsflexibilität und -schnelligkeit, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen
Weiche Standortfaktoren: Image als Wirtschaftsstandort, Unternehmensfreundlichkeit der Verwaltung, Mentalität der Bevölkerung/Arbeitseinstellung, Stadtbild/Innenstadtattraktivität
- 3 a) Duales Ausbildungssystem: Ausbildung sowohl im Betrieb (praktisch/theoretisch) als auch in der Berufsschule (theoretisch, praktisch in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen)
b) siehe TB
- 4 Die Aussage des Schülers stimmt nicht: Zunächst einmal ist die duale Ausbildung zu einem großen Teil verantwortlich für die Qualität des Arbeitskräfteangebotes. Und dieser „harte“ Faktor hat sehr wohl eine große Bedeutung für die Standortentscheidungen der Betriebe. Weiterhin würden sich nicht so viele andere Nationen für das deutsche duale Ausbildungssystem interessieren, wenn es nicht so gut wäre. Das zeigt auch, dass die Jugendarbeitslosigkeit in

→ Schülerbuch
S. 110/111

Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Staaten niedrig ist.

5 Individuelle Schülerlösung.

Antreiber für Investitionen sind

- ein großer Markt mit einer guten Binnenkonjunktur,
- der gute Ausbildungsstand, der gute Fachkräfte hervorbringt,
- stabile politische Rahmenbedingungen,
- Lage im Herzen Europas.

Vorteile des dualen Ausbildungssystems

Für Betriebe

- kennen ihre Auszubildenden und können die Fähigkeiten einschätzen
- lernen sie direkt im Betrieb an
- Auszubildende lernen die betrieblichen Abläufe kennen und können von Beginn an produktiv mitarbeiten.

Für Auszubildende

- bekommen eine fundierte Ausbildung als Grundlage für die spätere Beschäftigung auch in anderen Betrieben
- bietet größeren Schutz gegen Arbeitslosigkeit
- sammeln praktische Erfahrungen und Kontakte schon während der Ausbildungszeit

Quelle: Terra, Erdkunde 3, Klett

Politik_WP8-9

1. Buch, S.78 lesen, Aufgabe aus dem blauen Kasten schriftlich lösen.
2. Buch, S. 79 lesen, Aufg.1 schriftlich lösen.
3. Die Ergebnisse mit der Lösungshilfe vergleichen.

Lösungshilfe_Afg.1/S.78:

„Artikel 3 GG lautet seit seiner letzten Veränderung vom 15. November 1994 wie folgt:

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Lösungsvorschlag_Aufg.1/S.79:

<https://www.tagesschau.de/inland/npd-urteil-101.html>